



Der Enztöler

wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Zähler monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Verlastung behält sich Verleger auf Verlangen der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsamt für beide Teile in Bruchberg (Westl.) Grenzstraße 64. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Dörsner, Neuenburg (Westl.)

Anzeigenpreis:
Die Kleinzeile mit 7 Zeilen, Familienanzeigen 6 Zeilen, sonst 5 Zeilen, 10 Pf. pro Zeile. Bei langfristigen Anzeigen Abmachungen. Im Übrigen gelten die vom Verleger der Zeitung festgesetzten Bestimmungen. Verträge sind zu befristen. Zusätzl. Belegblätter Nr. 4 gültig. DA. X. Nr. 100. Verlag v. Kallenberg, Bruchberg (Westl.) Grenzstraße 64, Tel. Dörsner, Neuenburg.

Nr. 259

Neuenburg, Freitag den 4. November 1938

96. Jahrgang

Die Rote Armee als Kampffaktor

Aus den Enthüllungen eines Sowjet-Pilgerkommandeurs.

Im Verlage der Anti-Komintern (Mibelungen-Verlag, Berlin) erscheint in den nächsten Tagen eine bedeutende Buchveröffentlichung. Anfang 1938 flohen zwei Sowjetpiloten im Flugzeug aus Luga nach Estland. Der eine, Kommandeur in der Roten Luftflotte Bladi-mir Unischewski, schildert jetzt die abenteuerliche Flucht kurz vor seiner Verhaftung. Kniffligste Aktion: Ermordung des Unischewski gefügt: „Was hätte sich Kaganowitsch gefreut, wenn statt Kirow Stalin umgelegt worden wäre! Er wird der GUN denazifiziert und ist damit im Weg von Stalins Helfern. Sein Buch „Weltlauf mit der GUN“ ist neben seinem Wert als atemberaubender Erlebnisbericht, hochwichtig als Zustandsbeschreibung aus dem Innern der jüngsten Gegenwart. Viele Einzelheiten des Sowjetlebens: über die Methoden der Ausfugung, über Terror und Gegenterror, nicht zuletzt über das jammervolle Alltagsleben in UdSSR, hat der Leser bisher nicht aus einem mit solcher Blicksärke gesehenen Bild eines unmittelbaren Zeugen erfahren. Wir sind in der Lage, vor Erscheinen des Buches den folgenden Abschnitt zum Vorabdruck zu bringen:

Ein besonders Wort muß hinsichtlich der Wäckerischen Fernostarmee gesagt werden. Dort war bis vor kurzem die Lage noch günstiger als in vielen anderen Militärbezirken. Die Agitation, die Parteiarbeit, die Deutung des kriegerischen Geistes, das „Kommisarrange“ und die Forderung der Armee von der Bevölkerung waren dort so ausgeprägt, daß die Armee nicht mit Unrecht als die beste in der UdSSR angesehen wurde. Es schien, daß Stalin sich noch auf sie verlassen könnte. Während diese Zeiten aber geschrieben werden, ist es zwischen Moskau und Japan zu dem Konflikt um die Grenzgebirge von Schanfung gekommen, dessen Ergebnis jedoch nicht zugunsten der Fernostarmee spricht.

Daß die Fragen der Ausrüstung und der technischen Versorgung der Roten Armee, wie die Kämpfe mit den Japanern gezeigt haben, eine außerordentliche Rolle spielen, ist klar. Hier ist es keineswegs so gut bestellt, wie es die Presse täglich schreibt. Zwar soll die Rote Armee in der Motorisierung die erste Stelle unter den Armeen einnehmen — aber jedenfalls ist damit nicht die Qualität gemeint. Es wird von den Armeeführern oft gesagt, daß man auf diesem Gebiete nur „nach der Quantität jagt“. Die Industrie, die die Rote Armee technisch ausrüstet, befindet sich auf einem niedrigen Stand, ist rückständig und kann mit den westeuropäischen Rüstungsindustrien nicht verglichen werden. Besonders schlimm war es schon zu meiner Zeit mit der Fabrikation der artilleristischen Ausrüstung, vor allem schwerer Kaliber, und mit der Motorfabrikation. Auch der Sowjetalltag kann hier seine Beobachtungen machen. Nach den Kiefernparaden, die gewöhnlich am 1. Mai und am Revolutionstage, dem 7. November, abgehalten werden, kann man Bilder sehen, die einem unvergleichlich bleiben. In einer Moskauer Straße stehen einige Tanks nebeneinander, zwei Straßen weiter halten wieder einige — und die Tankführer wählen vergebens in den Eingeweiden der Motoren umher und versuchen, den Fehler festzustellen. Ich sagte schon bei einer früheren Gelegenheit, daß Fälle, wo ein Flugzeugmotor mehrere Stunden lang oder gar einen ganzen Tag nicht in Gang gebracht werden kann, nicht zu den Seltenheiten gehören. Ebenso sind Zwangslandungen wegen festgegebener Motoren eine ganz alltägliche Erscheinung. Von außerordentlich niedriger Qualität sind das Weisblech im Flugzeug und der Stahl in der Kurbelwelle. Es gab Fälle, wo nach 100 Stunden Arbeit des Motors die Kurbelwelle so ausgeleiert war, daß sie nur noch einer Glühbirne gleich. — Auf einem noch niedrigeren Stand befinden sich solche kriegswichtige Gebiete wie der Wogebau, der Transport, die Intendantur u. a. m.

All diese Mängel in der Organisation und dem Geist der Armee und in dem Zustand der kriegswichtigen Industrie, dazu das Bestehen der Einrichtung der Politkommissare, die die wachsende Unzufriedenheit der roten Kommandeure hervorruft, müssen ihren Einfluß

Der Kampf um den Ebro

Neue Erfolge Francos — Rote Bomben auf ungeschützte Städte

Bilbao, 4. Nov. An der Ebro-Front wurde am Donnerstag nachmittag der nationale Vormarsch fortgesetzt, trotz heftiger Gegenwehr der roten Verteidiger, die den Ansturm nicht mehr aufhalten konnten. Die nationalen Truppen, die am Mittwoch den Ort Pinell besetzten, rückten unentwegt weiter vor und erreichten dabei das Ebro-Ufer. Die nördlich von Mora del Ebro operierende Kolonne rückte vier Kilometer weiter vor und erreichte Stellungen, die im einzelnen noch nicht bekannt sind. Schon die bisherigen Meldungen lassen erkennen, daß die feindlichen Verluste wieder sehr erheblich sind; vor allem konnten wieder zahlreiche Gefangene gemacht werden.

Infolge der Durchbrüche sind die an dieser Straße lebenden Sowjetverbände von ihren Haupttruppen abgeschnitten, so daß sie in den nächsten Tagen aufgerieben werden

den dürfen. Auch die Luftwaffe konnte wieder einen Tag lebhafter Tätigkeit verzeichnen. Im Luftkampf wurden vier Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Die Verluste der roten Luftwaffe sind in diesen Tagen besonders groß gewesen. Bereits 21 Stunden vor der erwähnten Luftschlacht waren ebenfalls 18 rote Kampfflugzeuge abgeschossen, die ausschließlich amerikanische Ursprungs waren. Auch zwei Munitionsdokumente sind von den Truppen Francos erobert worden. Während die nationalspanischen Piloten wieder militärische Ziele in Alicante und Barcelona bombardiert haben, suchten rote Bomber das ungeschützte nationale Hinterland auf und richteten mit ihren verheerenden Bombenabwürfen unter der Zivilbevölkerung, besonders den Frauen und Kindern, großen Schrecken an. Mehrere Todesopfer waren zu beklagen.

Hände weg von Palästina!

Offener Brief des Araberführers an Roosevelt und Hull — „Öffnet den Juden doch die Tore Amerikas!“

Jerusalem, 4. Nov. In einem Offenen Brief wendet sich der oberste Führer der arabischen Freiheitskämpfer, Arif Abdul Razik, an den Präsidenten Roosevelt, Staatssekretär Hull und Senator Grant und andere mit folgenden Erklärungen: Unwissenheit, Grausamkeit oder Gefügigkeit gegenüber dem Zionismus sind die Ursachen dafür, daß verantwortliche amerikanische Persönlichkeiten sich unter das Joch jüdischer Propaganda beugen und Reden wie in der letzten Zeit halten. Ist es das Amerika, von dem aus im Weltkrieg das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung propagiert wurde? Dann wären keine Juden in Palästina! Aber es ist das Amerika von heute, das jeden Freiheitsdrang unterdrückt, sonst hätten die Juden niemals Rechte auf unser Land geltend gemacht.

Wir wissen aber, wie wir diesen Forderungen zu begegnen haben. Weder der Zionismus noch England können auch nur einen Fußbreit Palästina nehmen, solange ein Araber noch lebt. Wir sind noch mächtig und bereit, für unsere Unabhängigkeit zu kämpfen. Wenn Sie großzügig sind, wie behauptet wird, wenn Sie den Juden zu helfen wünschen, dann öffnen Sie doch die Tore Amerikas für diejenigen, die Sie bemitleiden. Palästina ist zu klein, um das Judenproblem zu lösen, Amerika aber ist groß genug dazu. Wenn Sie aufrichtig wären und ein Gewissen hätten, würden Sie niemals das blutige Vorgehen der Engländer zulassen, wie es täglich im Lande Jesu Christi zu verzeichnen ist. Wir wollen nicht Ihre Hilfe, aber wir erlauben Sie, die Einmischung in eine Angelegenheit zu unterlassen, die Sie nichts angeht.

Wenn das nicht geschieht, werde ich Ihnen

einen neuen Weg zur Berechtigung zeigen: Wir werden allen arabischen Studenten befehlen, die amerikanischen Schulen und Universitäten zu verlassen, amerikanische Waren zu boykottieren, alle amerikanischen Bauten in Palästina zu zerstören und alles amerikanische bewegliche Gut zu beschlagnahmen. Sie selbst tragen die Schuld, wenn wir gezwungen sind, dies zu tun. Wir Araber befinden uns dabei in der Defensiv.

Der Generalfreitag in Palästina

Der als Protest gegen die Maßnahmen der britischen Mandatsregierung ausgetragene Generalfreitag der arabischen Bevölkerung Palästinas dauerte im ganzen Lande mit unverminderter Stärke an. Auch die täglichen Generaldemonstrationen arabischer Freiheitskämpfer nehmen allenthalben ihren Fortgang.

So wurde am Freitag in Dorset Meizra im Bezirk Jerusalem britisches Militär beschossen. Ein Korporal wurde dabei verwundet. Ferner wurden in der Nacht zum Donnerstag die Polizeistation Ram el Ain von arabischen Freiheitskämpfern unter Feuer genommen.

Auf der anderen Seite werden die militärischen Operationen gegen die Ober-Nordpalästina weiterhin mit größter Rücksichtslosigkeit durchgeführt. In dem Dorf Sileh im Bezirk Samaria wurden 600 Araber — die gesamte männliche Dorfbevölkerung — zu weiteren Ermittlungen festgenommen. Außerdem hat die Mandatsregierung noch eine weitere Verschärfung der Verlehrs-kontrolle angekündigt. Vom 7. November ab ist die Benutzung von Kraftfahrzeugen und Eisenbahnen nur noch mit einer von der Regierung ausgestellten Identitätskarte möglich.

Bei der Wermbewertung der Roten Armee als eines Kampffaktors anzuhängen. Das Wort Boroschilows: „Wir wollen jeden Feind auf seinem eigenen Territorium vernichten“, erscheint angehörs des Zustandes, in dem sich die sowjetischen Eisenbahnen und Wege befinden, in einem besonderen Licht — der „erste Marschall der Sowjetunion“ hat seine Rechnung hier mit den besseren Wegen im Feindland gemacht. Trotz der japanischen Erfahrung würde ich vielleicht sagen, daß die Rote Armee in der Lage ist, einem Gegner ernsthafte Schläge zu versetzen — wenn der Krieg nicht lange dauert. Einem längeren Krieg ist sie dagegen nicht gewachsen — schon ganz abgesehen davon, daß während eines Krieges Unruhen im Innern entstehen würden, die für das ganze System von verberlichen Folgen wären.

Wenn die Rote Armee dennoch als Faktor

Thüringen erwartet den Führer

Gautag in Weimar — Staatsempfang im Schloß — Der Führer spricht

Weimar, 4. Nov. Die NSDAP feiert in Weimar seinen Gautag in Anwesenheit des Führers. Als Auftakt findet am Freitag den 4. November, abends 8 Uhr, in der Weimarschloß eine Tagung des Thüringischen Führerkorps statt, auf der nach dem stellvertretenden Gauleiter Stelmeyer Gauleiter und Reichsstatthalter Sander und Reichsleiter Alfred Rosenberg sprechen.

Am Samstag den 5. November wird der Führer nach Weimar kommen. Nach der Einweihung des neuerbauten Hauses „Giephant“ durch den Führer, der als erster Gast mit seinen alten Mitarbeitern und Mitkämpfern aus Partei, Staat und Wehrmacht zum Gautag hier wohnen wird, findet ein Staatsempfang im Schloß statt. Hier wird der Gauleiter den Führer namens der Thüringischen Regierung und des Gauers begrüßen. Am Abend ist eine Festausführung von „Aida“ im Deutschen Nationaltheater, an der der Führer ebenfalls teilnimmt.

Am Sonntag den 6. November nimmt der Führer mittags den Vorbeimarsch der Gliederungen der Partei am Marktplatz ab und spricht am Nachmittag auf der Großkundgebung in der Thüringischen Landeskampfbahn.

Große Mehrheit im Overta 8

Für Ratifizierung des englisch-italienischen Paktes

London, 4. November. Das Oberhaus billigte am Donnerstag nach einer Aussprache über den englisch-italienischen Pakt die Ratifizierung des Abkommens mit 55 gegen 6 Stimmen. Zu Beginn der Aussprache empfahl Lord Halifax dem Hause die Ratifizierung des Paktes und erklärte u. a., Italien habe durch die Zurückziehung der 10.000 italienischen Freiwilligen einen großen Beitrag dazu geleistet, daß der spanische Konflikt heute keine Quelle mehr für einen internationalen Streit sei. Die britische Regierung werde die offizielle Anerkennung der italienischen Souveränität über Äthiopien sobald wie möglich durchführen. Das englisch-italienische Abkommen helfe nicht nur für Italien und England sondern auch für die allgemeine Verbesserung der internationalen Beziehungen einen großen Vorteil dar.

In Englands Küste versenkt

Seegefecht zwischen sowjetspanischem Dampfer und nationalspanischem Hilfskreuzer

London, 4. November. Im Unterhaus wurden am Donnerstag nachmittag verschiedene Anfragen über ein Seegefecht eingbracht, das sich am Mittwoch in unmittelbarer Nähe der englischen Ostküste bei Cromer (Norfolk), hart außerhalb des britischen Hoheitsgebietes, ereignet hat. Neben die Einzelheiten des Vorfalls waren zunächst sehr widersprechende Gerüchte verbreitet.

Nach den jetzt vorliegenden Nachrichten wurde das sowjetspanische Frachtschiff „Cantabria“, das sich auf der Reise von London nach Leningrad befand, von einem bewaffneten nationalspanischen Hilfskreuzer, dessen Name mit „Nadir“ angegeben wird, nach kurzem Feuergefecht zum Sinken gebracht. Die gesamte Besatzung Besatzung der „Cantabria“ soll gerettet sein.

Der Kapitän und seine Familie wurden von einem Rettungsboot aus Cromer an Bord genommen, während 29 Mann von dem nationalspanischen Schiff und die übrigen von einem britischen Dampfer aufgenommen wurden.

Das britische Fischereischiff „Wentance“ hielt sich einige Zeit in der Nähe auf, um sich zu vergewissern, daß keine britischen Interessen verletzt würden.

Reichsinnenminister Dr. Frick sprach am Donnerstagabend vor der Verwaltungskademie in Bremen über die Stellung und die Aufgaben des Beamten im nationalsozialistischen Volk und Staat.



Es wird gemeldet:

Wie amtlich bekanntgegeben wurde, ist die nationalsozialistische Regierung nach dem Abschluß des Abkommens mit Norwegen vom 4. Oktober über die Entsendung diplomatischer Vertreter und dem mit Dänemark vom 29. Oktober nunmehr durch 18 Staaten anerkannt.

Der Vizepräsident der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken Wladiwimer Miereloff hat Berlin am 31. Oktober verlassen.

Das dänische Parlament, der Folketing, bewilligte eine Staatsanleihe in Höhe von 6 Millionen Kronen, die kürzlich abgelieferte Anleihen ersetzen soll.

Eiserne Pflichterfüllung

Dr. Fried über die Stellung des Beamten.

Reichsminister Dr. Fried sprach vor der Verwaltungsakademie Bremen über die Stellung und Aufgaben des Beamten im Dritten Reich. Der Minister verwies zunächst auf die vergangenen Wochen und Monate, in denen das ganze deutsche Volk und damit auch die deutsche Beamtenschaft pflichtgetreu und ohne Murren und hinter den Führer gescharrt gearbeitet hätte. „Auf höchsten Touren lief in diesen Wochen die Deeresmaschine — aber auch der Staatsapparat zeigte keine Ermüdung, kein Stottern, obwohl auch ihm Kräfte entzogen worden waren und entzogen werden mußten. Auch der Beamte tat — wie das ganze Volk — seine Arbeit und seine Pflicht bis zum Letzten.“

Dr. Fried wies dann auf den Wandel hin, den die Beamtenschaft seit der nationalsozialistischen Revolution durchgemacht hat. Aus dem Fürstentum von einst und dem Staatsdiener von gestern sei heute ein Diener seines Volkes geworden. In dieser Stellung des deutschen Beamten in seinem Volk und zu seinem Volk liege auch der Schlüssel zu seiner Stellung zur Partei und zum Staat.

Kein Beamter könne die Bewegung oder ihr Programm, sei es auch nur zum Teil, ablehnen, denn sie trage den Staat und damit den Beamten. Niemand dürfe der Beamte vergessen, daß der Führer und Reichsleiter, dem er als Beamter seinen Treueid geschworen habe, zugleich der oberste Führer der Partei sei.

Die Bewegung ist das treibende Element des Staates, so erklärte der Minister, der Beamte Organ und Repräsentant des Staates.

Der Minister beschäftigte sich sodann eingehend mit Befoldungs-, Arbeitszeit- und Urlaubsfragen der Beamtenschaft. Dr. Fried erwähnte in diesem Zusammenhang die Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates auf diesen Gebieten. Im deutschen Beamtentum und in anderen einschlägigen Berufen seien umfangreiche Maßnahmen sozialpolitischer Art getroffen worden, um den Beamten materiell besserzustellen. Der Minister fuhr dann fort, daß im Zusammenhang mit den erwähnten Verbesserungen aber auch die Anforderungen gestiegen seien. Hat uns das Deutsche Beamtengesetz von 1937 den Einheitslohn des deutschen Beamten gebracht, so ist heute der deutsche Beamte, und zwar gleich ob im Reich, in der Ostmark oder im Sudetengebiet, zum Beamten in Großdeutschland und damit zum großdeutschen Beamten geworden. Das darf heute bei seiner Arbeit kein Beamter mehr vergessen. Auch seine Aufgaben sind größer geworden, auch sein Blick muß sich weiten für neue Dinge, die an ihn herangetragen. Aufgaben, die nicht gemeistert werden können, gibt es im Zeichen des Vierjahresplanes nicht und ebensowenig im Ostereich und im Sudetengebiet.

Flaggen am 9. November

Berlin, 4. November.

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben Folgendes bekannt:

Am 1. November 1938 flaggen die Kantonalen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperchaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich, die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu flaggen.

Rund um Italien

1400 deutsche Urlauber auf „Wilhelm Gutzloff“
Genua, 4. November.

1400 deutsche Urlauber — Arbeitskameraden aus den Gauen Kurmark, Schlesien, Ostpreußen, Ost-Dannover und Württemberg-Heuberg — haben Donnerstagabend mit dem Flaggschiff der Rdt.-Flotte, dem „Wilhelm Gutzloff“, den Hafen von Genua verlassen. Sie nahmen an der ersten Fahrt rund um Italien teil, die in der Welt einzig dastehende Organisation „Rdt.“ durch Freunde durchgeführt am dänischen Arbeiter- und Schiffsverbande zwischen den beiden Völkern noch erregt zu haben.

Nach dem Verlaufe der Fahrt durch die schöne Adriatik hatten die deutschen Arbeiterurlauber Gelegenheit, am Mittwoch und Donnerstag die reizvolle Hafenstadt Genua kennenzulernen.

Die Schiffsreise führt nun zunächst nach Neapel, wo neben vielen anderen Besichtigungen ein Besuch von Pompei vorgelassen ist. Weiter Palermo und Korfu geht die erste Fahrt rund um Italien, dann nach Venedig, von wo aus am 12. November die Heimfahrt angetreten wird.

Großer Jubel in Ungarn

Freudentumgebungen im ganzen Lande — „Ohne Hitler nicht möglich“

In ganz Ungarn wurde die Nachricht von dem Wiener Schiedsspruch mit großen Freudentumgebungen begrüßt. In allen Städten versammelten sich die Menschen und brachten unablässig Huldigungen auf Hitler, Mussolini, Gorbis, Ribbentrop und Ciano aus. In der ungarischen Hauptstadt Budapest wird nach einer Anordnung des Oberbürgermeisters vom 2. bis 10. November festlicher Flaggensturm an allen Häusern vorgenommen. Die Nachricht von dem Schiedsspruch hatte der ungarische Innenminister Juredy im Rundfunk bekanntgegeben. Er sprach den beiden Großmächten seinen Dank dafür aus, daß sie in schwerer und heikler Arbeit die Entscheidung auf sich genommen haben, die diesem Teil Europas seinen Frieden bringen sollte.

Alle Ueberschriften und alle Artikel der ungarischen Presse geben der großen Freude Ungarns über den Wiener Schiedsspruch Ausdruck, ebenso wie dem Gefühl der Dankbarkeit, daß die ungarische Nation den beiden befreundeten Schiedsrichtermächten der Achse Berlin-Rom entgegenbringt. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Eine geschichtliche Tatsache darf nie und von niemandem vergessen werden: Ohne die Macht und den von Adolf Hitler zusammengeführten Willen des Deutschen Reiches wäre es nie soweit gekommen — selbst der Anfang hätte nie gemacht werden können. Durch seinen Außenminister von Ribbentrop und dessen zielbewusstes Wirken wurde die Freundschaft Deutschlands zu Ungarn auch am heutigen unerschütterlichen Tag der Auserhebung unter Beweis gestellt.

Die ungarische Nation, die einen schweren Kampf an der Seite ihrer besten Freunde bestanden hat, darf ihre Dankesfühle nie vergessen. In tiefer Dankbarkeit muß Ungarn aber auch Italien und dem Genossen Mussolini dankbar sein, die er vor einjährig Jahrgedanten schon verstanden hatte, in unerschütterlicher

Treue zum einmal gewählten Freunde zum Siege verholfen. Die Festigkeit der Achse hat sich also wieder einmal als vollkommen erwiesen.

Auch das Regierungsorgan „Budapesti Hirlap“ bringt die ungarische Dankbarkeit ähnlich zum Ausdruck und bemerkt, daß ungarische Volk werde niemals den Einsatz der beiden Schiedsmächte sowie die freundschaftliche Unterstützung durch Deutschland, Italien und auch Polen vergessen. Auf das Beste ergreifen, so schreibt der nationalsozialistische „Magyar Hirlap“, nehme die ungarische Öffentlichkeit den gerechten Schiedsspruch des befreundeten Deutschlands und Italiens zur Kenntnis. Ungarn empfinde grenzenlose Dankbarkeit Adolf Hitler und Mussolini gegenüber, da sie mit freundschaftlicher Selbstlosigkeit der Gerechtigkeit zum Siege verholfen haben.

Sudetendeutsche Medaille gestiftet

Für Verdienste um die Wiedervereinigung.
Der Führer und Reichsleiter hat als Ausdruck seiner Anerkennung und seines Dankes für Verdienste um die Wiedervereinigung der sudetendeutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich die „Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938“ gestiftet.

Diese Erinnerungsmedaille gleicht in ihrer Form der vom Führer und Reichsleiter für Verdienste um die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich gestifteten; sie zeigt auf der Vorderseite dieselbe symbolische Darstellung wie diese, zwei männliche Gestalten mit der Flagge des Dritten Reiches und dem Doppelkreuzen, die Rückseite trägt die Aufschrift: Ein Volk, ein Reich, ein Führer und das Datum des 1. Oktober 1938. Die Medaille des 1. Oktober 1938 ist in Bronze ausgeführt und wird an einem Bande in den sudetendeutschen Farben schwarz-rot-schwarz getragen.

Drei Sorten Bücher

Baldur von Schirach sprach in Wien

Wien, 4. November.

Im großen Festsaal der Wiener Hofburg fand Donnerstag eine feierliche Kundgebung zur ersten großdeutschen Buchwoche statt, bei der auch Jugendführer Baldur von Schirach sprach. Er erklärte, daß man die Bücher in folgende drei Kategorien einteilen könne: erstens die Bücher, die man wiederliest, zweitens die Bücher, die man nie wiederliest und drittens die Bücher, von denen man wünscht, daß sie auch von anderen überdauert nicht gelesen würden.

Wenn es richtig ist, daß gute Bücher erst beim wiederholten Lesen ihren wahren Wert zu enthalten beginnen, so muß das Bestreben unserer Zeit darauf gerichtet sein, unsere Bücher nicht nur in die öffentlichen Bibliotheken, sondern auch an den Mann und an die Frau bringen. Unser Volk muß Bücher besitzen können, und wir müssen einst dahin gelangen, daß unsere Volksgenossen aller Berufe Lesebücher haben. Es ist heute durchaus möglich, auch mit geringen Mitteln eine eigene Bibliothek aufzubauen, denn längst schon sind die bedeutendsten Werke unserer Nationalliteratur sowie die der Weltliteratur in Ausgaben gedruckt, die in einfacher Ausstattung nur einige Groschen kosten. Wie können daher eine hohe und für die Welt einzigartige Buchkultur unser eigen nennen.

Seider kann ich eine bittere Bemerkung gegenüber manchen Verlegern sogenannter Jugendbücher nicht unterdrücken. Ich möchte für diese in Abwandlung des bekannten Wortes den Satz drücken: „Viele fänden sich zum Verdienen berufen, aber nur wenige sind zum Erziehen auserwählt.“ So ausgezeichnet, vorbildlich und künstlerisch hervorragend einige deutsche Kinderbücher auch sind, so muß doch gesagt werden, daß auch auf diesem Gebiet neben hervorragenden Leistungen Schundfabriziert wird.

Uns Deutschen wurde einst in manchen Teilen dieser Welt unsere Liebe zu den Büchern zum Vorwurf gemacht. Im Zerspiegelteggeliger Darstellung erschienen wir dann häufig als weltfremde, zerstreute Professorenen, als verhässliche Altenmenschen und Spitzwegfiguren.

Ich glaube, daß die Welt inzwischen ihre Meinung über uns geändert hat, denn wir sind von Grund auf ein anderes Volk geworden und haben gelernt, uns nicht mit der Rolle der Nation der Dichter und Denker allein zu begnügen. Wir haben schließlich nicht nur die Werke der schönen Literatur gelesen und uns mit lyrischen Gedichten beschäftigt — wir haben auch die Bücher der Geschichte durchforstet und dabei bewiesen, daß wir aus ihnen das Notwendige gelernt haben.

Eine Anordnung Rosenbergs

Einheit weltanschaulicher Erziehung

Berlin, 4. November.

Zur Sicherung der nationalsozialistischen Weltanschauung hat — laut Meldung der

NSR — Reichsleiter Alfred Rosenberg in seiner Eigenschaft als Beauftragter des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP folgende Anordnung erlassen:

„Alle die von der NSDAP, ihren Gliederungen und von ihr betreuten Organisationen durchgeführten wissenschaftlichen Arbeiten, welche zu einer Herausgabe von Schriften führen sollen, deren Inhalt über die dienstlichen Aufgaben des betreffenden Amtes oder der betreffenden Gliederung hinausgeht, sind mir zur Genehmigung vorzulegen. Ich behalte mir darüber hinaus das Recht der Herausgabe aller Handwörterbücher und Lexika vor, die mit den fachlichen Aufgaben der in Frage kommenden Dienststellen nicht unmittelbar zusammenhängen, deshalb ein allgemein weltanschauliches, geschichtliches, kulturelles oder politisches Problem behandeln.“

Diese Anordnung ist betont die NSR, ermöglicht nunmehr einen genaueren Ueberblick über die Ausrichtung aller Kräfte, um für die Zukunft die Zusammenarbeit aller nationalsozialistischen Forchtungen und auf die Gesamterhaltung einwirkenden Bestrebungen zu führen.

Rund um die Welt

Ueber 4000 Kraftwagen in einem Jahre gestohlen. Nach den neuesten Statistiken wurden in der Zeit vom 1. Oktober 1937 bis zum 30. September 1938 allein in Paris 4158 Kraftwagen gestohlen. 3213 Kraftwagen konnten wiedergefunden werden.

Vorliebe für Kinderwagen. Neunmal war der 40jährige Rudolf Regel aus Leipzig verurteilt worden, weil er Kinderwagen ausgeklübelt hatte. Ein neuer Rückfall in diese merkwürdige „Liebesarbeit“ sollte ihm jetzt teuer zu stehen kommen. Die Leipziger Strafkammer verurteilte ihn zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und ordnete außerdem wegen seines unzählbaren Hanges zu Straftaten die Sicherungsverwahrung gegen ihn an.

Den Bod zum Gärtner gemacht. Die Einwohner von Bernstadt in Sachsen legten sich mit einem Gefühl besonderer Verbürdung schlaen, seit sie mit dem 35jährigen Wilhelm Rebe, dem Leiter eines Bach- und Schloßinstituts, einen Vertrag zur nächtlichen Ueberwachung ihrer Grundstücke abgeschlossen hatten. Trotzdem ereigneten sich verheerende Einbrüche, wobei auch Schaufenster geöffnet und die ausgelegten Waren geklaut wurden. Die Ueberwachung war groß, als die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß der Hüter über die nächtliche Sicherheit selbst der Dieb war und man also den Bod zum Gärtner gemacht hatte.

Chreigen am laufenden Band. Eine Verkehrsänderung aus Duisburg, die eines Tages von einem Polizeibeamten auf ihr verkehrswidriges Verhalten aufmerksam gemacht wurde, benahm sich sofort derart ausfallend und lässig, daß man nicht mehr glaubte, eine Rheinländerin vor sich zu haben. Entschuldigend vertrat sie sich die „Anrechnung“ und geriet, als sie von dem Beamten mit Recht in ihre Schranken zurückgewiesen wurde, in solche Mut, daß sie plötzlich ausstieß und um eine schallende Ohrfeige verurteilt. Die „Schlagfertigkeit“ wurde zu einjährig Monaten Gefängnis verurteilt.

Behebung des Facharbeitermangels

Anordnungen des Reichswirtschaftsministers

Die der deutschen Wirtschaft durch den Vierjahresplan gestellten Aufgaben zwingen zu außerordentlichen Maßnahmen, um die nötige Zahl von Fachkräften sicherzustellen. Auf Anweisung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, sind auf jede mögliche Weise Facharbeiter beschleunigt heranzubilden. Aus diesem Grund ordnet der Reichswirtschaftsminister Folgendes an:

1. Alle mit der Berufsausbildung in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft beauftragten Stellen, insbesondere Ausbildungsführer, Lehrlingswärter, Berufswärter, Objekte für Qualitätsarbeit usw., haben sofort Sondermaßnahmen zu ergreifen, um die in der Berufsausbildung lebenden Lehrlinge, insbesondere des dritten und vierten Lehrjahres, beschleunigt auf einen Ausbildungsstand zu bringen, der sie zur Ablegung der Lehrabschlußprüfung zu folgenden Terminen befähigt:

a) Januar bis Februar 1939 diejenigen, die normalerweise Ostern 1939 ihre Lehrzeit beenden;

b) März bis April 1939 diejenigen, die normalerweise im Herbst 1939 ihre Lehrzeit beenden, wozu ein Teil derjenigen, die Ostern 1940 ihre normale Lehrzeit beenden;

c) September bis Oktober 1939 der Rest derjenigen, die bis Ostern 1940 ihre Lehrzeit beenden.

2. Die Betriebe, namentlich Großbetriebe, beschäftigen vielfach noch aus den Jahren des wirtschaftlichen Niedergangs Facharbeiter an solchen Stellen der Produktion, die Spezialarbeitsstellen sind und ohne Leistungsminimierung von Spezialarbeitern wieder eingenommen werden können. Ich mache es den Betrieben in diesen Fällen zur Pflicht, die Spezialarbeitsstellen nur mit Spezialarbeitern zu besetzen und die dadurch frei werdenden Facharbeiter (Gesellen und Gehilfen) für ihr eigentliches Arbeitsgebiet freizustellen.

3. Im Zuge dieser Maßnahmen halte ich es auch für erwünscht, daß die Spezialarbeiter, die nach den Ausbildungsrichtlinien eine ein- bis zweijährige Ausbildung durchgemacht haben, in einer früheren Zeit zum Abschluß dieser Ausbildung gebracht werden können. Ich erlaube Sie, die Förderung auch dieser Maßnahme vorzubereiten und schriftweise durchzuführen.

4. Ich erlaube um Bericht bis zum 20. November 1938 über die Zahl der für die Prüfung im Januar und Februar angemeldeten Lehrlinge, ferner bis zum 5. Januar 1939 über die Zahl der für die Prüfungsperiode März und April 1939 gemeldeten Lehrlinge und die Zahl der für die Prüfungsperiode im September und Oktober in Frage kommenden Lehrlinge.

5. Ich erlaube ferner, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, daß ab 1. April 1939 keine Lehrverhältnisse über eine mehr als dreijährige Dauer begründet werden. Nur wenn sich das Lehrziel auch bei intensiver Ausbildung in drei Jahren nicht erreichen läßt, kann für einzelne Bereiche eine Verlängerung von drei bis sechs Monaten zugestimmt werden.“

Die Anordnung betont, daß sich der angestrebte Erfolg nur dann erzielen läßt, wenn der Ausbildungsstand außerordentlich verbessert wird, wobei alle Anforderungen an die Jugendlichen und an das Ausbildungspersonal, die nicht unmittelbar der Erreichung des Ausbildungszieles dienen zurückgestellt werden müssen. Wo also nunmehr eine Verlängerung der Lehrzeit eintreten wird, darf das Niveau der Ausbildung nach Möglichkeit nicht sinken. Aber auch bei den geordneten Anlernungsverhältnissen — also nicht nur bei der Lehre — soll eine Verstärkung der Ausbildungszeit eintreten, um auch die Zahl der zur Verfügung stehenden Spezialarbeiter zu erhöhen. Schließlich werden mit der Anordnung alle Betriebe (also nicht wie bisher nur die Metallarbeiter und Bauhandwerker beschäftigten Unternehmen) aufgefordert, Facharbeiter, wenn sie von der Lehrzeit her noch Arbeiten verrichten, die auch von angelernten Spezialarbeitern ausgeführt werden können, ihrer eigentlichen Berufstätigkeit zurückzugeben.

Kurznachrichten

Verminderung der Bänderschulden. Am 31. März 1939 betrug der Schuldenstand der Bänder und Bänderstädte, wie aus einem Bericht des Statistischen Reichsamts in Wirtschaft und Statistik zu ersehen ist, nur noch 800 Mill. RM. Im Laufe des Rechnungsjahres 1937/38 sind die Bänderschulden insgesamt um fast 170 Mill. RM. zurückgegangen.

Verurteilung der jüdischen Patentanwälte. Entsprechend den vor kurzem für die jüdischen Patentanwälte getroffenen Maßnahmen bestimmt eine Senatsverordnung zum Reichsbürgergesetz, daß die jüdischen Patentanwälte zum 30. November 1938 ebenfalls auscheiden.

Waldschnecken-Forschung genehmigt. London, 4. Nov. Bei den von der Schaleswarte-Forschung angeregten Ausgrabungen in der Westminster-Abtei land man den Sark des Dichters Spenser. Der Sark dürfte wichtige Aufschlüsse enthalten, doch verboten die Kirchenbehörden seine Öffnung.

Früher Winter in Frankreich. In Mitteleuropa im Maßstab Centrale sind harte Schneefälle erfolgt, die stellenweise von Unwettern begleitet waren. Viele Verkehrs- und Schienenwege sind unterbrochen.

Gedenktage

4. November

716: Der Philosoph und Staatsmann Gottfried Wilhelm Leibniz von Leibniz in Hannover gest. (geb. 1646).
Sonne: Aufgang 7.00, Untergang 16.26 Uhr
Mond: Untergang 2.43, Aufgang 14.42 Uhr

Rentenempfänger lesen!

Die Deutsche Arbeitsfront teilt uns zusammenfassend mit, welche Veränderungen für die einzelnen Renten-Empfänger mit Rückwirkung vom 1. Januar 1938 eingetreten sind.

1. Mit Wirkung vom 1. Januar 1938 wird die Kriegsdienstzeit auf die Invalidenrente oder auf die Witwenrente zur Anrechnung gebracht.

2. Ab 1. Januar 1938 erhalten Witwen neben ihrer eigenen Invalidenrente noch die Witwenrente und zwar die höhere Rente ganz und die andere zur Hälfte.

3. Ab 1. Januar 1938 werden Kinderzuschläge zur Invalidenrente und Waisenrente über das 15. Lebensjahr hinaus bis zum 18. Lebensjahr gewährt, wenn sich die Kinder in Schul- oder Berufsausbildung befinden, oder sich ihren Lebensunterhalt infolge Gebrechlichkeit nicht selbst erwerben können.

4. Ab 1. Januar 1938 treten neue Bestimmungen bei Zusammentreffen von Invalidenrente und Versorgungsrente in Kraft.

Die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront und die Ortsbehörden für Arbeiter- und Angestelltenversicherung erteilen nähere Auskunft und vermitteln auch Anträge an die Landesversicherungsanstalt.

Aus der Badstadt Wildbad

Kameradschaftsabend des SA-Sturmes 14/172. Am Samstag den 29. Oktober fanden sich die Kameraden des Sturmes 14/172, nach vorausgegangenem Propagandamarsch durch die Stadt unter der Führung von Sturmführer Sigt, im „Wildbader Hof“ zu einem wohlgeleitungen Kameradschaftsabend zusammen. Dieser Abend ist im Sturm 14 bereits Tradition geworden. Jeder Sturmangehörige bekam ein reichliches Abendessen mit Getränk gratis, wofür sich einige Spender gefunden hatten. Eine Abteilung der Standartenkapelle übernahm den musikalischen Teil des Abends, während aus dem Kameradenkreis humoristische Vorträge und sonst mancher Unterhaltende dargeboten wurde. Dazwischen wurden alte und neue SA-Lieder gesungen. Im letzten Augenblick wählte Standartenführer Stapelmann leider sehr Erfahren ab, da er dienstlich am Kommando verhindert war. Für ihn war der Standartenadjutant, Sturmhauptführer Wiegand, gekommen. Ferner waren anwesend Sturmbannführer Becker und die Führer der Stürme des Sturmbannes 14/172. Im Verlaufe des Abends ergriff Sturmbannführer Becker das Wort und sprach im Anschluß dem Sturm seinen Dank aus für die von ihm im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Er wies aber darauf hin, daß dieser Einsatz auch im kommenden Winterausbildungsabschnitt anhalten müsse und spornte die Männer an, noch Besseres zu leisten. Zum Schluß wünschte er dem Abend einen guten Verlauf, was ja auch der Fall war.

„Kampf um Afrika“

Auf die interessante Aufführung der Württembergischen Landesbühne, welche am Sonntag den 6. November in Wildbad stattfand, sei nochmals mit Betonung der Bedeutung und des Wertes hingewiesen. Unter den vielen Schauspielen, welche brennende Zeitfragen als dramatisches Geschehen behandeln, steht Vogt's „Kampf um Afrika“ wirklich mit an erster Stelle. Dabei abbellert es nicht so sehr an unser logisches Denken, als daß es uns im Gemüt packt und zum Ritterleben zwingt. Es vermittelt uns einen unmittelbaren künstlerischen Eindruck und das ist neben der Idee sein besonderes Verdienst.

Von der Aufführung selbst erfahren wir Verheißungsvolles. Die Spielleitung führt Herr Döberner, der sich schon in mehreren Weltkriegen bewährt hat. In den Hauptrollen sehen wir die Herren Rogelmacher, Samalico, von Broedel und Bardl, die Damen Schürmann und Seig.

Ein Theaterabend von reizvoller und gewichtiger Eigenart ist zu erwarten und wir wünschen ihm den Zuspruch, den er verdient!

Aus dem Luftkurort Calmbach

„Parkstraße 13“

Eine Fensterscheibe zerbricht mit Mirrendem Getöse, — eine dunkle Gestalt huscht durch den Raum und versteckt sich hinter dem Fenstervorhang, — so fängt es an! Man weiß nicht woher und wodurch, man ist schon mitten im Geheimnisvollen drin. Dann tanzen die Gäste auf, welche bei Frau Evelyn Schrott an diesem Abend zu einer kleinen Gesellschaft versammelt sind. Man unterhält, wesentlich über die Gastgeberin des Abends. Der Nimbus des Seltsamen und Außergewöhnlichen breitet sich aus. Principal war sie bereits verheiratet und beide Männer starben nach kurzer Ehe einen plötzlichen Tod. Jetzt liegen ihr alle Männer, die wir aus der Gesellschaft erleben, bewundernd zu Füßen. Man mutmaßt...

In das Hin und Her der Vermutungen hinein pläzt die erste Bombe. Der Baronin Bornegg wird ihr Schminck gestohlen, während sie für kurze Zeit ihr Zimmer verläßt. Ein Einbrecher im Haus? Es waren alle Türen geschlossen. Ob einer der Gäste? Während man diskutiert, folgt der zweite Schlag: der Dienerr Franz findet in den oberen Räumen Herrn Madjin ermordet auf. Diebstahl und Mord! Der erste Verdacht tritt auch sofort auf den Plan. Hinter der Gardine sitzt etwas und auf das „Hände hoch“ des Kriminalinspektors fällt ein Mann im Frack in den Raum. —

Wir haben alles, was zu einem guten Kriminalstück gehört: kriminelle Ereignisse, das Rätselraten um den Täter, Irrwege der Vermutungen, dazu aber noch eine Fülle von entzückend-komischen Situationen und fröhlichen Scherzen, — in seiner Art ein ausgezeichnetes Stück.

Die Vorstellung findet am Samstag den 6. November in Calmbach statt.

Die Spätjahrs-Wettkämpfe der SA

Es ließe sich aus den sportlichen Erfolgen des Jahres 1938 zu zehrenden Schlussfolgerungen zu ziehen, würde man nun nach diesen erzielten Resultaten sich einer längeren Pause hingeben. Nein. Noch immer war es die Parole der Sturmabteilungen, nach jedem Siege sofort die Stellung zu festigen, anzuhäuten und darüber hinaus Aussicht zu halten nach neuen Aufgaben, nach neuen Zielen und neuem Kampf. Worin diese Aufgaben

man liegen, das bleibt und war immer erst die zweite Frage des SA-Mannes. Lag sie während der Kampfzeit in der Eroberung der Straße und der Brechung des politischen Terrors, so ist sie heute eine nicht minder wichtigere. Sie liegt in der Wehrhaftmachung und in der Wehrhafterhaltung aller Deutschen bis ins hohe Alter. Schon anfangs April dieses Jahres kam der Befehl der Obersten SA-Führung, im Hinblick auf die NS-Kampfspiele 1938 zu Nürnberg, mit den durch das Führungshauptamt herausgegebenen Ausschreibungen für die Reichswettkämpfe der SA zu dem Kustakt einer hohen sportlichen Befähigung. Sie war Grundlage jenes Sportjahres, das für uns am 31. Dezember zu Ende geht. Es folgten dann die Standarten-, Gruppen- und Reichsauswahlkämpfe, bis zu den NS-Kampfspielen in Nürnberg, wo nun alljährlich die Spitzenleistungen des Wehrsports der Nation vor Augen geführt werden.

Und diese für den Reichsparteitag 1939 zu schaffenden Voraussetzungen werden heute schon ihren Schatten voraus in den Spätjahrs-Wettkämpfen der SA 1938. Diese bilden auch gleichzeitig den Abschluß eines erfolgreichsten Kampfsjahres, das uns allen wieder eindeutig klar gemacht hat, wie groß, weitgestreckt und zukunftstragend die Aufgaben der Sturmabteilungen sind, die ihnen im Rahmen der Erziehung des deutschen Volkes aufzulegen.

Noch einmal muß also alles zum Training antreten, müssen die Führer bis herunter zum Kottenführer den letzten Mann mobilisieren und anfeuern, damit er sich einstellt in diese große Gesamtleistung der SA-Gruppe Südwest. Erfolge zu erringen, ist weniger schwer, als sie zu halten oder noch zu verbessern. Und schon sind die Wertungslisten an die Stürme hinausgegangen. Jede Übung wird registriert und festgehalten. Die Spätjahrs-Wettkämpfe bestehen: 1. aus dem 3000 Meter-Geländelauf, 2. dem 200 Meter-Hindernislauf und 3. aus dem Handgranaten-Wettkampf. Jeder Mann wird dreimal einzeln gemessen. Alle Männer, ob nun ihre Leistung eine bessere oder minder genügende sein mag, müssen mitmachen. Wichtig ist der Wille, der Einsatz und das Vorbild, als einziges Mittel zur Erziehung und Erreichung des vom Führer den Sturmabteilungen gegebenen Einzelauftrages: Einen deutschen Mannestyp zu schaffen, sportlich gefähigt und erhardt, mit reinem Selbst und reinem stolzem

Briefmarken zeigen die Ostmark

Die WSB-Marken 1938/39 — Sammler erwarten die neue Serie

Seit jeder fünf Wochenscheitbriefmarken bei den Sammlern besonders begehrt. Seit nunmehr 15 Jahren bringt die Reichspost Marken dieser Art heraus, und manche Serien haben bereits einen sehr ansehnlichen Wert erlangt. Auch in diesem Jahre gelangt wieder eine Briefmarkenserie zur Ausgabe, die von den Sammlern schon mit Spannung erwartet wird. Derselbe Künstler, der schon die vorjährige Schiffschiffserie entworfen hat, schuf auch die Entwürfe für die WSB-Briefmarken — so lautet seit zwei Jahren die amtliche Bezeichnung der Wohltätigkeitsmarken — des Winters 1938/39.

Aus der Fülle herrlicher Motive, die die Landschaften und Baudenkmäler der heimgelehrten Ostmark bieten, wählte der Künstler charakteristische Stellen: eine trübige Burg, die lächle Linie einer Alpenstraße, den heimatlichen Hauber eines Berges, gigantische Riesenhäuser der Ostmark, Ruinenromantik im Donautal, die technische Schönheit eines Erzgebirgsbauwerks, die Macht eines mittelalterlichen Tiroler Turmes, die edle, klassische Linienführung eines alten Stadtbildes aus der Heimat des Führers.

Jedes Markenbild zeigt auch in geschmackvoller Einordnung die charakteristische Blume des Landes: das Burgensland die Silberbühl oder Wetterrose, Vorarlberg die Frühlingsermone, Salzburg die Feigenantel, Karnten das Edelweiß, Niederdonau das Alpenveilchen, Wien die Rosenrose, Steiermark die Alpenrose, Tirol den blauen Enjlan und Oberdonau die Krokusblüte.

Die braune 3-Pf.-Marke trägt das Bild der stolzen Burg Hochstein im Burgenland. Auf die 3-Pf.-Marke wird ein Aufschlag von 1 Pf. zugunsten des WSB erhoben. Die inblauene 4-Pf.-Marke (Aufschlag 3 Pf.) zeigt

einen Ausschnitt der Fiegenstraße in Vorarlberg. Die hellgrüne 5-Pf.-Marke (plus 3 Pf.) ist der herrlichen Salzburger Landschaft vorbehalten. Den höchsten Berg Großdeutschlands, den fast 3800 Meter hohen Großglockner, finden wir auf der dunkelgrünen 6-Pf.-Marke (plus 4 Pf.). Jeder, der mit offenen Augen die wundervolle Barchau im Gau Niederdonau durchwandert hat, sieht noch die charakteristische Silhouette der romantischen Ruine Aggstein vor sich. Hoch über dem Donautal steht sie auf ragendem Felsen, ein Sinnbild ritterlicher Zeit. Wer ein Wiedersehen mit diesem schönen Bild feiern will, braucht nur die hellrote 8-Pf.-Marke (plus 4 Pf.) zu erwerben. Auf dem Deckelbild in Wien steht das vom Bildhauer Anton Ritter von Herndlorn geschaffene Reiterstandbild des Prinzen Eugen. Die dunkelrote 12-Pf.-Marke (plus 6 Pf.) zeigt das Wiener Denkmal vor der Hofburg. Vom Erzberg in der Steiermark haben schon die Römer einen Teil ihres Eisenbedarfes geholt. Auf der braunroten 15-Pf.-Marke (plus 10 Pf.) ist ein Bild auf den Tagebau des Erzberges festgehalten. Unter den alten Tiroler Städten ist auch Hall im Innatal gut bekannt. Eine Reihe schöner materieller Bauten schmückt die Stadt. Der Winterturm mit seiner schönen eigenwilligen Linie ist das Motiv der blauen 20-Pf.-Marke (plus 15 Pf.). Die teuerste unter allen neuen WSB-Briefmarken ist die violette 40-Pf.-Marke (plus 35 Pf.), die das Geburtshaus des Führers und das alte Braunauer Stadttor zeigt.

Wir können mit Recht sagen, daß diese WSB-Briefmarkenserie 1938/39 die schönste ist, die jemals die Reichsposterei vertrieben hat. Der Erlös aus diesen Marken wird den heimgelehrten Brüdern der Ostmark und des Erzgebirges in ihrer sozialen Aufbauarbeit wertvolle Dienste leisten.

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Krater mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront, Betr.: Steuerberatung für das Deutsche Handwerk. Die nächste Sprechstunde über Steuerfragen für das Deutsche Handwerk findet in Wildbad am Donnerstag den 10. d. Mts., von 14-14.30 Uhr.

Neuenbürg am Donnerstag den 10. d. Mts., von 15-16 Uhr.

Statt. Gleichzeitig werden Sprechstunden für Betriebsführer über arbeitsrechtliche Fragen abgehalten.

NS-Frauenkraft. In der Gauschule 1, Waldsee finden folgende Grundschulungskurse für Ortsfrauenkraftleiterinnen statt: 20.-21. November, 27. November bis 3. Dezember, 4.-10. Dezember, 11.-16. Dezember. Meldungen baldmöglichst an die Kreisstellenleiterin.

NS-Frauenkraft — Deutsches Frauenwerk Wildbad. Am Sonntag, 6. Nov., abends 8 Uhr, findet in der Turnhalle von der Württ. Landesbühne ein Theaterstück „Kampf um Afrika“ statt. Der Besuch dieses Kolonialstückes wird den Frauen d r i n g e n d empfohlen. Die Ortsfrauenkraftleiterin.

57.44.7566.7576

Sammlung zur 2. Reichsstraßensammlung am 5. u. 6. November

Der Deutsche Spartag 1938

bei den öffentlichen Sparkassen in Württemberg und Hohenzollern

Bei den öffentlichen Sparkassen in Württemberg-Hohenzollern wurden am 28. Oktober 1938, dem Deutschen Spartag 1938, 38.479 Einzahlungen auf Sparkassenbücher mit einem Sparbetrag von 26 Millionen RM. geleistet. Neue Sparkassenbücher wurden an diesem Tage insgesamt 3152 ausgestellt. Mit diesen Zahlen werden die Ergebnisse des Spartags von 1937 bei 33.142 Einzahlungen mit fast 2 Millionen RM. weit übertroffen. Die Einzahlungssposten sind im Vergleich zum Vorjahr um 5337 = 16,1 Prozent, der Betrag um 572.663 RM. = 22,9 Prozent höher. Die Zahl der neu ausgestellten Sparkassenbücher ist um 453 = 16,8 Prozent größer als 1937.

Dieser große Erfolg des 1. „Deutschen“ Spartags ist ein erneuter Beweis für das große Vertrauen, das die öffentlichen Sparkassen in Württemberg-Hohenzollern in allen Schichten des Volkes genießen und das letzten Endes durch die zielbewusste Politik des Führers geschaffen worden ist.

Nichtfähe für die Löhne der Treiber bei Jagden

Stuttgart, 2. Nov. Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest erklärt nach Fühlungnahme mit den Landesjägersmeistern für Württemberg und Baden Nichtfähe für die Löhne der Treiber bei Jagden im Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland, soweit diese Treiber nicht in die Tarifordnung für Gefolgschaftsmitglieder der Staatsforstverwaltungen einbezogen sind.

Reichssender Stuttgart

Samstag, 6. November

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten und Gynnaftik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte und Gynnaftik. 8.20: „Wohl bekomms“. 9.20: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 10.00: Die Sägenmühle. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Wauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagkonzert. 13.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 13.15: Mittagkonzert (Fortf.). 14.00: Wunte Volksmusik. 15.00: Lustig und freuzfidel. 16.00: Der frohe Samstagnachmittag. 18.00: Tonbericht der Woche. 19.00: Tanzmusik. 20.00: Nachrichten. 20.15: Großer bunter Abend. 22.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Wir tanzen in den Sonntag. 24.00 bis 3.00: Nachtkonzert.



Schmidt & Grosskopf's Waren bei Tag und Nacht wer immer daran denkt, der's richtig macht.



Mit 3 Tannen
mit dem Gebrauch der echten
Kampfs
Schiff-Sonnenmilch
„mit den 3 Tannen“
und noch ein Vorzug! Die wunderbaren und naturgetreuen Vogelbilder!

NS-Reichs-Kriegerkameradschaft Neuenbürg.
Am kommenden Sonntag den 6. November, pht. 19 Uhr abds., findet bei Kamerad Rothfuß zum „Schwanen“ ein
Kameradschafts-Appell
statt, verbunden mit Aushändigung der Mitgliedsbücher an die neu eingetretenen Kameraden. Das Erscheinen eines jeden Kameraden ist Pflicht. Soweit vorhanden: Kaffhäuser-Dienstanzug.
Der Kameradschaftsführer:
Die
NS.-Kriegerkameradschaft Herrernalb
hält am Sonntag den 6. November, nachm. 1/2, 3 Uhr, im Hotel „Rühler Brunnen“ einen
Kameradschaftsappell
ab. Zutreten vor dem Rathaus 1/2, 3 Uhr. Sämtliche Bediente der alten und neuen Wehrmacht, welche noch nicht im NS.-Reichskriegerbund sind, werden hierzu freundlichst eingeladen.
Der Kameradschaftsführer:
Waldner.

Für jedes Wetter

ALLEINVERKAUF:

Schuhhaus Kaufmann
Pforzheim, Westliche 44

ERBER

Ich rate Dir:

Geh auch zu Erber! Dort findest Du die Kleidung, wie Du sie Dir schon immer wünschst. Und Du kannst Dir diese Kleidung leisten, weil bei Erber die Preise jedem Geldbeutel angepaßt sind:

Mäntel ohne Pelz
18.-, 26.-, 39.-, 48.- und höher

Mäntel mit Pelz
29.-, 36.-, 49.-, 56.- und höher

Kurt Erber
DAMEN MODEN
PFORZHEIM • AM MARKTPLATZ

Feldrennach — Arnbach

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 6. November 1938 im Gasthaus zum „Ochsen“ in Arnbach stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Wilhelm Schönthaler
Sohn des † Chr. Schönthaler, Feldrennach

Mario Hiller
Tochter des Friedr. Hiller, Sensenschmied, Arnbach.
Kirchgang 1/2, 12 Uhr in Gräfenhausen.

Dennach

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, zu unserer am Sonntag den 6. November 1938 im Gasthaus zum „Pflug“ in Dennach stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Max Gerwig
Sohn des Gottfried Gerwig, Säger, Dennach

Hedwig Zorn
Tochter des Adolf Zorn, Presser, Niebelsbach
Kirchgang um 1/2, 12 Uhr in Dennach.

Bieh-Verkauf

Ein frischer Transport junger, gewöhnter, hochträcht. Kühe, hochträchtiger Kalbinnen und schöner Zucht- und Einstellrinder stehen zum Verkauf am Bahnhof in Hßen. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Wag Wiehler, Viehhandlung, Hßen a. E.
Telephon Hßen 41.

So vorbildlich kleidet Sie

ein

Mantel

von

mooser
LEOPOLDSTR. - PFORZHEIM

an der wichtigen Ecke

Nutzen Sie jetzt unsere besonders große Auswahl

Subertulöjen = Färborgestelle

Die nächste Sprechstunde findet am Samstag den 5. November 1938, nachmittags von 1/2, 3 bis 5 Uhr, auf der Charlottenhöhe bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Überweisung durchgeführt.

Wildbad, 3. November 1938.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erfahren durften, sagen wir ein herzliches »Vergelt's Gott!«

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Maria Hammer.

Prüfe die Leistungen des Winterhilfswerkes und vergleiche Deine Leistungen für das WHW! — Hast Du Deine Pflicht erfüllt?

Kauft gute Bücher

im

C. Meeh'schen Buchverkauf, Neuenbürg

S. u. b. November
Reichs-Straßensammlung
20 Webabzeichen
SA - SS - NSKK - NSFK - SAMMELN

Schlanker werden?
Macht Ihnen schneller Gehen schon Atembeschwerden? Vermindern Sie doch Ihr Körpergewicht durch eine **wissenschaftliche Schlankheitskur** mit **Gelbe-Drops** rein pflanzlich, unerschöpflich, aber hochwirksam. Begeisterter Zuschriener! 8, 12, je 30 Pfund Gewichtsabnahme! 60 St. Mk. 2,75, 300 St. Sportpackung Mk. 10,—.

In Apotheken und Drogerien, sicher Apotheken Neuenbürg, Herrernalb, Birkenfeld, Schömburg, Wildbad.

Reißzeuge
C. Meeh'scher Buchverkauf.

Neuenbürg

Jahrgang 1898

trifft sich am Samstag abend 8 Uhr bei Wildb., a. Wilhelmshöhe.

Konto-Bücher
Auftragsbücher
Notizbücher
Wirtschaftsbücher, Briefpapier
in Kassetten und Blocks
in allen Größen
zu haben in der

C. Meeh'scher Buchverkauf
Neuenbürg, Telef. 404.

Knoblauch-Beeren „Immer Jünger“
machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Bewährt bei:

Arterienverkalkung
hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserschleunigungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmack- u. Geruchlos.
Monatpackung 1.- M. Zu haben:

In Neuenbürg:
Apoth. H. Bozenhardt,
in Wildbad:
Drog. Apoth. K. Piappert,
in Schömburg:
Apoth. Eggensperger,
Drogerie H. Karcher,
in Birkenfeld:
Apothek. Birkenfeld,
Drog. W. Wustmann,
in Calmbach: Drog. Barth.

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Tapeten = Reste
große Auswahl, jede Rollenzahl, allerbilligst vom

Tapeten-Schweizer
Pforzheim, nur Zerrnenstr. 2
neben Ufa, Tel. 6641.

Caistal bei Herrernalb.
Eine gute

Rug- und Fahrkub
steht dem Verkauf aus
Eugen Kull.

Dennach
4 1/2 Wochen alles

Farrenalab
mit Abstammungsnachweis und zur Aufzucht geeignet, verkauft
Wilhelm Hummel
beim Schulhaus.
Werde Mitglied der NSD.

Aus Württemberg

Aus der Gauhauptstadt

— Stuttgart, 3. November.

Großer Erfolg der Naturschauausstellung. Die Ausstellung für Naturschutz, die zurzeit im Landesgewerbemuseum gezeigt wird, erfreut sich eines sehr guten Besuches. Der Bund für Heimat- und Naturschutz in Württemberg und Hohenzollern, der die Ausstellung gemeinsam mit Professor Dr. Schwengel von der Württ. Landesstelle für Naturschutz und dem Deutschen Volkshilfswerk aufgebaut hat, darf dies als einen guten Erfolg seiner Bestrebungen buchen, die Gedanken des Heimat- und Naturschutzes in immer weitere Kreise unseres Volkes hineinzutragen.

Wechsel in der Leitung der Stadtpflege. Stadtpfleger Schäfer ist infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Als Nachfolger hat der Oberbürgermeister den Vorstand des Städt. Katharinenhospitals, Verwaltungsdirektor Theurer, ernannt. Bei der feierlichen Verabschiedung von Stadtpfleger Schäfer, der alle Amtsangehörigen der Stadtpflege bewohnten, richtete Bürgermeister Hirtzel, zugleich im Namen des verabschiedeten Oberbürgermeisters herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes an den scheidenden Beamten. Er überbrachte ihm eine Ehrenurkunde des Oberbürgermeisters, und forderte die Gefolgschaft auf, auch unter dem neuen Leiter in der gleich vorbildlichen Weise wie bisher zum Wohle der Stadt weiterzuarbeiten. Stadtmann Kohler widmete hierauf Stadtpfleger Schäfer im Namen der Gefolgschaft herzliche Abschiedsworte. Nun ergriß Stadtpfleger Schäfer das Wort, um für die ihm jetzt gewordene Anerkennung zu danken. Er gab dabei einen ausführlichen Rückblick auf die langen arbeitsreichen Jahre seiner Tätigkeit bei der Stadtverwaltung. Mit herzlichen Worten verabschiedete er sich von seinen Arbeitskameraden und der Stadtverwaltung.

Dem Leben entsagt. In einem Krankenhaus hat sich ein wegen eines Nervenleidens dort untergebracht 46 Jahre alter Mann erhängt. — Abends brachte sich in Untertürkheim ein 60 Jahre alter Mann in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die Schläfe bei. Er wurde in ein Krankenhaus verbracht, ist aber dort in der Nacht darauf verstorben.

Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Kreuzung Ehlinger- und Schwabenstraße in Hebelingen stießen ein Lastkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Dabei wurde der 23 Jahre alte Motorradfahrer getötet. Untersuchungen über die Ursache des Unfalles sind eingeleitet.

Generalmajor von Lupin †

— Schw. Gmünd. Generalmajor Freiherr von Lupin, der in Schw. Gmünd im Ruhestand lebte, ist im 72. Lebensjahr gestorben. Freiherr von Lupin, der 1914 als Kommandeur des 2. Bataillons des Grenadierregiments 123 ins Feld zog, 1916 zum Oberstleutnant und 1918 zum Oberst ernannt wurde, war der erste württembergische Regimentskommandeur, der den Orden „Pour le mérite“ erhielt. Nach dem Krieg war er Kommandeur des Truppenübungsplatzes Münsingen bis zum Jahr 1923. In dieser Stellung wurde er auch zum Generalmajor ernannt.

Lastzug saht gegen ein Brückengeländer.

— Hüttlingen, Kr. Aalen. Nachts rannte ein Lastzug auf der Brücke zwischen Hüttlingen und Heimsheim gegen das rechtsseitige Geländer und rief es in seiner Gesamtlänge ein. Die schweren Pfeiler stiegen in den Bach, den die Brücke überquert. Der Anhänger und die aus Motoren bestehende Ladung wurden schwer beschädigt. Der Schaden soll in die Tausende gehen. Die Ursache des Verkehrsunfalls steht noch nicht genau fest. Wie der Fahrer des Lastzugs angibt, ist er durch die Scheinwerfer eines Kraftwagens geblendet worden.

Beinfeiern, Kr. Waiblingen. (Sülicher-Kreislag).

Dieser Tage fand in Beinfeiern der stark besuchte Kreislag des Sülicherkreises statt. Kreisführer Prof. Dr. Diebel hieß die Sängerkameraden herzlich willkommen. Aus dem Gedächtnis-

bericht, den Bürgermeister Ruhn-Mögglingen erstattete, ging hervor, daß der Kreis 101 Vereine mit 2853 Sängern, 192 Sängerninnen und 4239 unterstützenden Mitgliedern zählt. Wieder wurde eine große Reihe von Sängern für ihre Treue zum Lied geehrt. Im nächsten Jahr soll des 150. Geburtstages Süchers in den 50-Jahrfeiern der Vereine Buch, Nord-Steinbach, Steinberg und Weiler würdig gedacht werden. Ein Kreisliederfest wird im nächsten Jahr wegen dieser Jubiläen nicht veranstaltet.

— Blaubeuren. (Ein Spezialist für Büroartikel). In Blaubeuren scheint sich ein Dieb ein Büro einzurichten. Vor nunmehr vierzehn Tagen wurde in einem hiesigen Kontor eingebrochen und eine Schreibmaschine und andere Bürogegenstände gestohlen. Nun wurde in einer der letzten Nächte wieder in einem Büro eingebrochen und eine Schreibmaschine gestohlen. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

— Friedrichshall-Jagstfeld. (Wieder ein leichtsinniger Schütze). Die Unfälle, daß sich junge Burden an allen möglichen Orten im Schießen üben, hat einen bedauerlichen Unfall zur Folge gehabt. Eine Frau, die in ihrem Garten arbeitete, wurde von einem jungen Mann, der leichtsinnig mit einer Schusswaffe umgegangen war, angeschossen und am Kopf verletzt. Die Kugel mußte im Refektorium Krankenhaus entfernt werden.

— Wehingen-Heutingsheim. (Zu spät vom Zug abgesprungen). Abends um 7 Uhr ereignete sich auf der Bahnstation Wehingen-Heutingsheim ein schwerer Unfall. Der 35 Jahre alte, erst seit kurzem hier tätige Pfarrr Martin Hinderer hatte das Umsteigen verübt und wollte den Zug noch verlassen, als dieser schon wieder in Bewegung war. Dabei geriet er mit dem linken Fuß unter die Räder. Der Fuß wurde ihm am Knöchel abgefahren und außerdem erlitt der Unvorsichtige starke Verletzungen am Kopf. In besorgniserregendem Zustand wurde Hinderer in das Lubmigsburger Krankenhaus eingeliefert.

— Rottweil. (Neuer Konfliktvorleser). Die Stelle des Vorlesers am Konflikt in Rottweil ist dem Rezenten Franz Bent am dortigen Konflikt übertragen worden.

— Denkendorf. (Amtseinführung). Landrat Dr. Häder führte im Rathaus den neuen Bürgermeister Koller in sein Amt ein. Dr. Häder gedachte der Verdienste des nach fast 30jähriger Tätigkeit in den Ruhestand getretenen Bürgermeisters Geiger und stellte dann den neuen Bürgermeister, der schon den Gemeinden Bittenhausen, Kirchberg a. d. R. und Kleinolpach vorstand, vor. Kreisleiter Hund übermittelte dem neuen Bürgermeister die Glückwünsche der Partei.

— Lutzhausen, Kr. Ulm. (Lastzug in den Straßengraben). Bei der Denktaler Steige ereignete sich ein schwerer Unfall. Etwa 150 Meter vor dem Denktaler Wirtshaus geriet ein mit Steinen beladener Lastzug infolge Bruchs der Federung von der Straße ab in den Straßengraben. Dabei ging der Wagen in Trümmer. Die beiden Fahrer wurden schwer verletzt und mußten ins Ulmer Krankenhaus gebracht werden. Einer der Schwerverletzten war im Führerhaus eingeklemmt und mußte erst befreit werden.

— Letztang. (Beim Ueberholen verunglückt). Im Wiesenthaler Wald zwischen Letztang und Giesenbrunn stieß ein Personenkraftwagen aus Reckenbeuren beim Ueberholen mit einem Viehtransportwagen aus Letztang zusammen. Der Personenkraftwagen stürzte dadurch über die Straßengraben und überschlug sich. Dabei zog sich der 30 Jahre alte Wehgermeister Alfons Verlaut aus Reckenbeuren, der erst vor wenigen Wochen dort ein Geschäft geerbt hatte, so schwere Verletzungen zu, daß er nach der Einlieferung in das Letztanger Krankenhaus starb. Der Bruder des tödlich Verletzten, der den Wagen gelenkt hatte, kam mit leichten Verletzungen davon. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

(!) Intenheimer b. Bruchsal. (In geistiger Umnachtung in den Tod). Im Brandweiser wurde die Leiche eines 70jährigen Landwirts aufgefunden. Der Greis hat sich in geistiger Umnachtung das Leben genommen; seine Kleider lagen neben dem Weiser.

Aus den Nachbargauen

Personenzug überfährt ein Bierfuhrwerk.

(!) Karlsruhe. Abends 7.20 Uhr wurde auf dem durch eine Blindlichtanlage gesicherten Staatsstraßenübergang zwischen Badersbrunn und Kloster Reichenbach bei Km. 48,4 der Murgtalbahn ein Bierfuhrwerk der Dreifönigsbrauerei Freudenstadt vom Personenzug 3957 überfahren. Dabei wurde der etwa 60 Jahre alte Bierfahrer Christian Wöhner von Freudenstadt getötet und das Fuhrwerk zertrümmert. Die Juglokomotive wurde unbedeutend beschädigt. Die Blindlichtanlage zeigte zur Zeit des Unfalls rotes Licht, war also in Ordnung.

Die Formationen sammeln

Der Führer der Gruppe 16 (Südwest) des NSFK zur 2. Reichsstrafensammlung für das Württ.

NSG. Deutscher Volksgenosse! Zum zweiten Male ruft das Winterhilfswerk 1938-39 zur Reichsstrafensammlung auf. Am 5. und 6. November 1938 sammeln auf allen Straßen und Plätzen die Männer der SA, der SS und des NSFK. Mit ihnen tritt als die jüngste Formation der Bewegung das Nationalsozialistische Fliegerkorps an Dich heran und fordert Dein Opfer.

Opferbereitschaft und Einsatz zeichnen den Weg zum nationalsozialistischen Staat und zum Großdeutschen Reich. Sie stehen in den Jahren des Kampfes die Männer, die jetzt bei dieser zweiten Reichsstrafensammlung für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1938-39 wieder an Dich herantreten, hart werden im Kampf für ein neues Deutschland, das heute von Dir das kleinste Opfer verlangt.

Denke daran und beweise, daß Du Dich mit ihnen und ihrer Einsatzbereitschaft verbunden fühlst. Die Männer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps sehen sich täglich ein bei der Verwirklichung der ihnen vom Führer gestellten beideren Aufgabe.

Bemüß Dein Opfer nach der Größe der Zeit! Opfern heißt: Sich zur Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen bekennen!

Der Führer der Gruppe 16 (Südwest) des NS-Fliegerkorps: grz. Zahn, NSFK-Gruppenführer.

Der neue Vorstoß der Viehseuche

Jetzt wieder 79 Gemeinden verheult. — Die Ausbreitung im Bodenseegebiet.

Nachdem anfangs Oktober der dauernde Rückzug der Seuche ihr baldiges Erlöschen in Aussicht gestellt hatte, wendet sich seit 14 Tagen das Blatt in zunehmend unerfreulicher Weise. Denn ähnlich wie in Elßah-Lothringen und in der Schweiz geht über Baden eine neue Welle der Maul- und Klauenseuche hinweg. In letzter Zeit breitet sie sich besonders im Bodenseegebiet aus. In dieser Berichtswache wurden die Amtsbezirke Ueberlingen und Waldshut stark befallen. In der letzten Woche betrug die Zunahme der verheulten Gemeinden noch 13; am Abend des 1. November 1938 war seit dem 25. 10. 1938 die Zahl der verheulten Gemeinden um weitere 17 gestiegen, so daß nunmehr wieder bei uns 79 Gemeinden und Bororte vom Schredgespenst der Maul- und Klauenseuche heimgelacht sind. In 14 Ortschaften ist sie neu und in sieben Gemeinden wiederholt ausgebrochen. Es handelt sich um folgende Ortschaften: Amt Buchen: Klenau Amt Emmendingen: Reute. Amt Freiburg: Kirchhofen, St. Georgen, Amt Karlsruhe: Karlsruhe, Amt Konstanz: Duchsingen, Amt Müllheim: Bad Krozingen, Amt Sinsheim: Riehen, Rohrbach b. E. Amt Stockach: Wahlen, Amt Ueberlingen: Hagnau, Grasbeuren, Ittendorf, Ueberlingen, Immenstaad, Bermaringen, Amt Waldshut: Untereggingen, Föhren, Wehlersbühl, Reiberg, Tiengen. Erlöschen ist die Seuche in folgenden vier Gemeinden und Bororten: Amt Bruchsal: Helmsheim, Amt Buchen: Krautheim, Amt Konstanz: Konstanz, Amt Forstheim: Niefern.

An die Stadt- und Landbevölkerung ergeht der Ruf, größte Vorsicht walten zu lassen und jeden unnötigen Verkehr mit Klauenvieh zu vermeiden.



Im Feuerkreis der Siebe

Uebersetzung durch Verlagsanstalt Manz, München 42. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wenn es ein wenig aufhört, gehe ich ins Tal. Ihr Fuß muß heute noch von einem Arzt untersucht werden. Haben Sie Schmerzen?“

„Nicht sehr. Aber ich kann nicht auftreten. Das ist dumm.“

„Ja, wir brauchen eine Tragbahre und Träger, anders geht es nicht. Vertrauen Sie sich allein in der Hütte zu bleiben, bis ich zurückkomme.“

Die Holländerin klatschte belustigt in die Hände. „Wofür halten Sie mich eigentlich, Konrad?“ fragte sie. „Hier gibt es doch weder Tiger, noch Kanaken, noch sonst irgendwelche gefährliche Wesen. Meinethalben können Sie ausbleiben, so lange Sie wollen. Auch über Nacht. Ich fürchte mich nicht. Ich werde auch nicht verhungern.“

Er warf einen Blick in ihre Augen. Hatte sie bemerkt, daß er weggewesen war? Aber nein! Ihre Offenheit hätte ihm diese Feststellung nicht verschwiegen.

„Aber Nacht — davon kann keine Rede sein,“ sagte er, den Ausdruck ihres Gesichtes scharf beobachtend. „Ich werde mich gleich auf den Weg machen. In sechs Stunden bin ich wieder hier. Aber ich glaube, es wird gut sein, wenn ich meine nassen Kleider anziehe, sonst habe ich für den Abend keinen trockenen Faden mehr.“

Geertje Krueger sah bekümmert drein. „Ich mache Ihnen wohl sehr viel Mühe, großer Vär,“ sagte sie. „Aber ich werde mich schon dankbar erweisen, das verspreche ich Ihnen.“

Der wilde Konrad sprang auf und ging in die Kammer. Daß Geertje plötzlich Holländisch sprach, daß sie ihres Herzens Kummer nur in der Muttersprache ausdrücken konnte, ergriff ihn mit einem Gemisch von Scham und Rührung.

Es war ihm unmöglich, diesem arglosen Geschöpf etwas zu erwidern, und wenn es auch nur belanglose Worte gewesen wären.

Was ahnst du von meinem wahren Dasein, dachte er, und brennendes Weh rief in ihm hoch. Nichts, gar nichts! Du hältst mich für einen unbefangenen, lebenswerten Menschen... Mein Gott, wie gern möchte ich so sein wie du, so leicht und leicht und unbefangener, so frei und natürlich! Aber das war einmal, das kommt nicht mehr zurück. Das ist der Glanz und die Verkürzung einer schöneren Vergangenheit. Was ist aus mir geworden? Aus jedem Winkel glöht mich die Pöge an, grinst die Verstellung, das ewige Komödienspiel, zu dem ich verflucht bin... Wenn doch schon endlich einmal alles zu Ende wäre!

12.

Konrad von Andermatt war auf halbem Wege umgekehrt. Er hatte einen Hirtenbuben von der Kimmis-Alm getroffen, hatte ihn nach Bürgaz mit dem Auftrag geschickt, sofort vier Träger mit der Tragbahre der Alpinen Rettungstation zu senden.

Der Bub war schneller als er, das entschied. Schritt für Schritt, bleierne Müdigkeit in allen Knochen, rief er wieder den Weg zu der Jagdhütte hinan. Sein Dandoermögen arbeitete sprunghaft wie das eines Fiebernden. War es nicht sonderbar, daß er sich immer mehr mit Geertje Krueger beschäftigte, als mit Marel?

Er liebte Geertje nicht, das war ihm klar. Aber sie brachte Licht in sein Leben, sie war wie ein Falter, der harmlos und unbefangener über Schlaffelder gauelte. Ein glücklicher Zufall hatte ihm die kleine Holländerin gerade zur rechten Zeit gelandt. Die Sorge um sie lenkte ihn ab, machte ihn freier als die ewigen Grübeleien über Marel Kammlacher, ihren Gatten und den unlösbaren Widerstreit ihrer Leidenschaften.

Dennoch wollte er Geertje jetzt nicht sehen. Auf einer kleinen Lichtung ließ er sich nieder. Von hier aus konnte

er ein Stück Weges tief unten übersehen. Die Träger mußten diesen Weg nehmen. Es gab keinen anderen Aufstieg von Bürgaz auf das Joch.

Er fand keine Pfeife in dem noch immer feuchten Jägerrod, auch Tabak und Jündhölzer. Gegen den Schlaf ankämpfend, sah er in der Sonne und rauchte. Ich habe vergessen, meinen Wagen nach Bürgaz kommen zu lassen, dachte er immer wieder; nein, Unsinn, wer hätte denn fahren sollen? Wäre es nicht besser gewesen, doch ins Tal zu gehen und den Wagen selbst zu holen? Man kann von Bürgaz aus die „Alpenrose“ anrufen, vielleicht ist einer der Postkutschleute dienstfrei...

Immer wieder nickte er ein, fuhr mit heftigem Erschrecken aus dem Schlaf, zündete die erloschene Pfeife an. Endlich erwachte er ganz. Der rechte Arm, auf dem er gelegen war, schmerzte ihn. Er mußte lange geschlafen haben, keine Kleidung war ganz trocken. Er zog die Uhr. Es war halb fünf. Wie, wenn nun die Träger vorbeigegangen waren, ohne ihn zu bemerken? Ekelhaft, dieses Zusammenknicken wegen einiger Marktschunden!

Der wilde Konrad richtete sich auf, ließ die Beine hinunter, kam auf den Weg. In diesem Augenblick traten vier Männer mit dem Buben auf die Lichtung. Gott sei Dank, er war gerade zur rechten Zeit aufgewacht!

Andermatt rief und winkte. Die Männer beschleunigten ihre Schritte, zogen den Hut. Der Baron dankte ihnen in seiner herzlichen Art; es waren vier junge Leute, die er noch als Kinder gefannt hatte und die jetzt auf seinem Bau in Bürgaz arbeiteten.

Sie wickelten sich den Schweiß von den Stirnen. Einer trat näher.

„Herr Baron,“ begann er zögernd und sichtlich schwer bedrückt, „haben Sie schon gehört...?“

„Was gibts denn, Stoff, was ist denn los?“

„Der Doktor Kammlacher hat sich heut' in der Nacht erschossen.“

(Kortschuna folgt.)

Die Zeitung, die das Publikum nicht liest

Berichte — ein halbes Jahr nach den Ereignissen

Die Zucht eines Königs, an der Best zu sterben, ist der eigentliche Grund dafür, daß es eine der unbekanntesten und zugleich bedeutendsten englischen Zeitungen gibt. Sie ist die älteste europäische Zeitung, die heute noch erscheint. In dem englischen Zeitungskatalog kann man folgendes über sie lesen: „The London Gazette, Von Amts wegen. Erscheint Dienstag und Freitag, Nummer zwei Schillinge. Neutral. Begründet 14. November 1665. Das offizielle Organ für Regierungsveröffentlichungen.“

Die Öffentlichkeit weiß sehr wenig von diesen Schmalen, im Großfolioformat erscheinenden, am Rücken zusammengehefteten Blättern. Die Zeitungslieferanten sehen ab und zu Bitate aus ihr, wie: „Die London Gazette verkündete gestern die Veretzung von Sir Soundso mit der und der Aufgabe“. Aber kein Mensch mehr liest diese Zeitung heutzutage selbst, obwohl sie vor 200 Jahren das meistgelesene Blatt Englands war.

Es begann damit, daß sich im Herbst des Jahres 1665 König Karl II. entschloß, London zu verlassen. Die Best mußte damals durch die Hauptstadt, und der König fürchtete für sein Leben. So siedelte der Hof nach Oxford über. Neugierigen aus London und anderen Teilen des Landes erreichten den König von Mund zu Mund, aber er war nicht zufrieden damit. Er ließ eine Zeitung zum Leben. Die beiden Hauptblätter des damaligen Londons waren die „News“ und der „Intelligencer“. Aber Karl hatte Angst, sie sich schiden zu lassen, weil sie vielleicht die Best weitergetragen hätten. So ließ er den Oxford-Universitätsbuchdrucker Leonard Blithfield zu sich kommen und befahl ihm, eine lokale Zeitung herauszubringen. Die erste Nummer der „Oxford Gazette“ erschien am 14. November 1665 und kam von diesem Tag an fortlaufend zweimal wöchentlich, am Montag und am Donnerstag, heraus. Das Blatt war nicht mehr als ein Bogen voll von Gerüchten und Meldungen über Ereignisse im Königreich, durchsetzt mit Berichten von dem, was sich am Hof ereignete, aber das Ganze gefiel dem König und den Einwohnern von Oxford.

Schon bald wurde eine Kopie der Bogen in London nachgedruckt zum Gebrauch einiger Handelsleute und Gentlemen, die es wünschten. Geschrieben wurde die Zeitung von Henry Muddiman, der bereits durch seine „Neugierigenbriefe“ berühmt war, die er perio-

disch gegen fünf Pfund im Jahr, eine große Summe in jener Zeit, an Subskribenten verkaufte. Muddiman hatte einen Dienst zur Sammlung von Neuigkeiten mit Korrespondenten im ganzen Land organisiert, und seine blendend geschriebenen Briefe wurden gierig gelesen. Auch die neue Zeitung wurde aus dem Grunde beliebt, weil sie, ungleich ihren Zeitgenossen, nur die Meldungen wiedergab, von denen Muddiman annahm, daß sie stimmten und vor allen Dingen allzu große Phantasereien vermied. Die Nummer wurde zum Preis von einem Penny verkauft, und in dem Maße, in dem sich der Ruf des Blattes ausbreitete, rief sich das Publikum darum, sie zu kaufen.

Nach drei Monaten war die Best erloschen, und der König kehrte nach London zurück. Hier wurde die Herausgabe der Zeitung fortgesetzt, jetzt unter dem Titel „London Gazette“. Die Schriftleitung ging von Henry Muddiman auf Charles Verrort über. Seit dieser Zeit, von ersten Anfängen Karls II. bis zu den neuesten Georgs VI., hat die „London Gazette“ nicht aufgehört, das offizielle Blatt zu sein. Allerdings legt sie dabei keinen Wert auf Aktualität. So ist zum Beispiel die Verlobung von der Krönung Georgs VI. rund ein halbes Jahr nach dem Ereignis erschienen.

Kleine Geschichten von großen Zahlen

Eine Billion Kilometer, ein Rabensprung

Die meisten Menschen machen sich gar keinen Begriff davon, was große Zahlen, wie Millionen und Billionen, bedeuten. Schon eine Million ist eine Zahl, von der wir uns nur schwer eine Vorstellung machen können.

Man stelle sich vor, es würden eine Million Menschen in einem Abstände von je einem Meter hintereinander Aufstellung nehmen und sich dann in Marsch setzen. Die Menschenschlange wäre so lang, daß sie von Hamburg bis nach Basel reicht. Würde in jeder Sekunde eine Person an uns vorbeimarschieren, so dauerte es 11 1/2 Tage, bis der letzte Mann vorbeimarschiert wäre.

Ein Millonär, der sein Vermögen in Einmarkstücken angehäuft hat und diese zählen wollte, würde vier Tage und vier Nächte ununterbrochen zählen müssen, wenn er in jeder Sekunde drei Markstücke zählte. Ein hundertfacher Millonär brauchte ein ganzes Jahr dazu.

Und nun erst die Milliarde! Wenn wir hundert Jahre alt werden sollten, so haben wir erst 315 Millionen Sekunden gelebt. Wir müßten also über dreihundert Jahre alt werden, um die „milliardeste“ Sekunde zu erleben. Aber bis zu einer Billion ist noch ein sehr weiter Schritt. Tausend Milliarden sind dazu nötig. Zehntausend Jahre

hätte ein Mensch daran zu zählen, wenn er in jeder Sekunde nur 1, 2, 3 ansprechen würde, ohne dabei die großen Zahlen zu nennen. Der ganze Goldwert auf der Erde beträgt kaum den zwanzigsten Teil einer Billion in geprägten Münzen, nämlich nur 15 000 Tonnen, während das Gewicht einer Billion in reinem Golde rund 360 000 Tonnen erreicht. Zur Fortschaffung einer Billion Goldmark wären 17 900 Güterwagen von je 20 Tonnen Tragfähigkeit oder 358 Eisenbahnzüge von je 50 Güterwagen der größten Tragfähigkeit nötig.

Das Verhältnis einer Million zu einer Billion erkennt man besonders deutlich, wenn man sich ausrechnet, daß eine Million Sekunden in rund 4 Monaten vergehen, daß aber zu einer Billion Sekunden mehr als dreihundert Jahre erforderlich sind, daß also das Menschengeschlecht in geschichtlicher Zeit noch keine Billion von Sekunden erlebt hat. Da kommt es einem geradezu komisch vor, wenn man in der Inflationszeit Billionen von Mark in der Hand gehabt haben soll.

Wir müssen in die Astronomie gehen, wenn wir reelle Beispiele für den Unterschied zwischen Billion und Billion haben wollen. Wie wir wissen, beträgt der Abstand Sonne-Erde rund 150 Millionen Kilometer. Ein Flug von hundert Kilometer Stundengeschwindigkeit hätte über 170 Jahre zu fahren, um von der Erde zur Sonne zu gelangen. Beträge der Abstand Erde-Sonne eine Billion Kilometer, so würde die Sonne über 6000mal weiter entfernt sein, und unser Flug brauchte über eine Million Jahre, um dorthin zu gelangen.

In der Astronomie sind eine Billion Kilometer aber nur ein Rabensprung im Vergleich zu den großen Entfernungen der Fixsterne unter sich. Unser nächster Fixstern ist schon 34 Billionen Kilometer von uns entfernt, also 230 000mal weiter als die Erde von der Sonne. Die Astronomen rechnen daher mit Lichtjahren, um die großen Zahlen zu vermeiden. Ein Lichtjahr entspricht einer Entfernung von 9 1/2 Billionen Kilometer, und unser Begriffsvermögen reicht nicht aus, zu erfassen, daß die entferntesten Weltinseln, die man bis jetzt entdeckt, mehrere hundert Millionen Lichtjahre von unserer Milchstraße entfernt sein sollen.

Ebenso unbegreiflich wird uns von unserem menschlichen Verstande der Begriff der Trillionen und der höheren Potenzen. Eine Trillion ist das Millionenfache einer Billion, also eine 1 mit 18 Nullen. Eine Quadrillion ist eine 1 mit 24 Nullen, und so kann man beliebig weit gehen. Eine Centillion, die 600. Potenz von 10, würde eine 1 mit 600 Nullen sein.

Eine Mutter sorgte vor.
Eine amerikanische Mutter schickte ihren 19-jährigen Sohn auf eine Studienreise nach Europa. Damit aber der Sohn ihr regelmäßig Nachricht zukommen lasse, schrieb sie ihm die Postkarten vor und legte ihm für jeden vierten Tag eine fertige Postkarte in den Paß. Dabei wählte sie Ansichtskarten aus, so daß sie heute z. B. aus Kopenhagen eine Ansichtskarte der Nationalbank in Minneapolis mit einem Gruß des Sohnes erhielt. Aus Baden-Baden bekam sie eine Karte mit einer amerikanischen Seelandschaft. Auf alle Fälle versichert sie, daß ihr Rezept das einzig richtige sei, um Mütter vor unnötigen Sorgen über das Schicksal ihrer Söhne auf Reisen zu bewahren.



Zur Ersten Großdeutschen Buchwoche. Weltbild (W).
Jung gewohnt, alt getan: Das Bilder- und Märchenbuch ist die Brücke zum späteren Verständnis anderer Bücher.

Wissen Sie schon?

- daß ein australischer Bischof versichert, daß er auf einer Insel der Salaita-Gruppe ein Mädchen beobachtet habe, das in der Lage war, auf einem alten großen Bai zu reiten?
- daß aus dem Beobachtungsmaterial der Polizei sich ergibt, daß Autofahrer schneller fahren, wenn sie allein sind, als wenn sie sich in Begleitung befinden?
- daß die Eingeborenen von Neuseeland sich darauf verlassen, aus den Varien des Halsfleises herauszulesen?
- daß der Mensch im Durchschnitt täglich 30 Haare verliert? Bei einem solchen Haarverlust kann man also nicht von einem krankhaften Haarverlust sprechen.
- daß eine japanische Gesellschaft auf den Osthimalaja große Sporthallen erbaut hat, die reich genug sind, ganz Japan mit Düngemitteln zu versorgen?

Die Geburtsstunde einer Industrie

Chemie erschließt die Welt

Seit etwa 150 Jahren setzen in der Chemie jene Anstrengungen methodisch ein, zwischen dem kritisch messenden und wägenden Erforschen des Wesens der Stoffe und der chemisch-technischen Produktion einen Bund zu stiften, der zur Wechselwirkung der geistigen und technischen Kräfte im Gesamtprozess des chemischen Schaffens führen sollte.

Die chemische Industrie als eine wissenschaftlich geleitete Fabrikation im großen Stil wurde damals geboren, als man die Ueberzeugung gewann, durch planmäßige theoretische Vorberechnung müsse es möglich sein, Voraussetzungen zu machen über das, was man herstellen könne, um den Wohlstand des Volkes zu vermehren und auch Ware abzugeben. Es war deshalb ein entscheidender Augenblick in der Geschichte der chemischen Industrie, als die Wirren der französischen Revolution die spanische Zufuhr von natürlicher Soda nach Frankreich abkürzten und die französische Akademie der Wissenschaften einen Preis von 12 000 Livres aussetzte für die Erfindung der künstlichen Herstellung der Soda aus gewöhnlichem Kochsalz. 1789 begann Nicolas Leblanc mit seinem ersten Experiment. 1791 patentierte man sein Verfahren. Am 16. Januar 1806 erschloß sich der Erfinder im Armenhaus von St. Denis. Die Wirren der Zeit hatten ihn ruiniert, den ausgelegten Preis hat die französische Akademie dem großen und tragischen Manne nie ausbezahlt. Der Leblanc-Sodaprozess, der zu einer großartigen Entfaltung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in England kam, ist das allererste großtechnische Verfahren der anorganisch-chemischen Großindustrie.

Die rein forschend erzielte Erkenntnis Lavoisiers und anderer bildete die geistige

Grundlage. Technisches Geschick und wissenschaftlicher Scharfsinn fanden ein reiches Feld der Betätigung, befruchteten sich gegenseitig, entwickelten das Verfahren zu einer Bedeutung, die ihm gestattete, die gesamte chemische Industrie aller Kulturländer und den Chemikalienhandel der ganzen Welt zu beherrschen (R. Witt). Es mußte aber noch der aus der allgemeinen Naturerkenntnis jener schöpferischen Geburtsstunde der Chemie stammende entscheidende Grundgedanke, daß im gesamten Haushalt der Natur kein Stoff wertlos sei und verlorengehe, zu einer klaren und formulierten Erkenntnis kommen, damit man, dem Vorbild der Natur entsprechend, eine vollkommenere und rentablere Gestaltung der chemisch-technischen Prozesse in der Verwertung der Abfälle und Nebenprodukte planen konnte. Zum ersten Male hat beim Leblanc-Sodaprozess eben diese Frage der Verwertung des Abfalls eine schöpferische Rolle gespielt.

Bei der Gewinnung der Soda aus Kochsalz wird das Chlor des Kochsalzes in seiner Gesamtmenge als Salzsäure abgestreift. Riesige Mengen von Salzsäuregas entstanden. Man entließ dieses ungerührt angriffslustige Gas zunächst in die Luft. So hatte man die berühmten riesigen Schornsteine für die Sodafabrik. Das war aber keine befriedigende Lösung. 1863 griff sogar das englische Parlament ein mit der sogenannten „Alkali-Akte“. Der erste Schritt zu einer gewerbespezifischen Gesetzgebung, die wiederum das Bemühen verstärkte, das Nebenprodukt nutzbar zu machen. Dabei konnte man auf frühere Forscherarbeit zurückgreifen. Der Deutsche Scheele hatte schon 1774 aus Salzsäure das Chlor dargestellt, und in den vier Jahren des 18. Jahrhunderts hatte Berthollet dessen biei-

hende Wirkung erkannt. Weiter hatte dann Tennant im Chloralkali ein Mittel gefunden, das Chlor in konzentrierter und leicht wieder frei zu machender Form festzulegen. Somit war man einen Schritt weiter in der nützlichen Verwertung des Abfalls gekommen.

Da fand sich aber noch der Schwefel als Abfallprodukt bei der Leblanc-Soda vor. In dem unlöslichen Kalziumsulfid-Nachstand. Man erhielt ihn bei der Anslaugung der Sodaschmelze und füllte ihn auf Balden ab. Man wußte nicht, was man anders damit hätte machen sollen. Die in dieser Hinsicht fehlende wissenschaftliche Erkenntnis hat sich aber schwer gerächt. Die Unterlassung der Aufwertung dieses zweiten Nebenproduktes war einer der Gründe, die den Sturz der Leblanc-Soda-Industrie beschleunigten und sie in ihrem Kampf mit der Ammoniak-Soda-Industrie schwächten. Mit Beginn der 70er Jahre erschien die nach diesem inzwischen durch Solvay entwickelten Verfahren hergestellte Soda auf dem Markt. Bald war nur noch ein kleiner Teil von der alten Großmacht der Leblanc-Soda auf dem Markt.

Allein auch nach diesem Verfahren gelang es nicht, restlos den Wert des Kochsalzes im Gang der Sodafabrikation zu erschöpfen. Die der Leblanc-Sodaprozess nicht mehr mit dem Schwefel anfangen wußte, so ging es dem Ammoniak-Sodaprozess mit dem Chlor. Das Chlor wurde preisgegeben. Somit wurde die Salzsäure feltener. Sie war kein Abfallprodukt mehr. Sie mußte durch ein besonderes Verfahren nun gewonnen werden.

Uralt ist die Gewinnung von Kochsalz. Die ewige Salzquelle ist das Meer. Es ist mühevoll, insbesondere in älteren Ländern, aus dem Meer das Salz zu sieben. Einfacher schon ist es, die konzentrierteren und reineren Salzwässer der häufig vorkommenden Solquellen zu benutzen. Der Bergbau hat dann die gewaltigen Steinsalzlager zutage gefördert, aus denen der Salzgehalt dieser Quellen kamme. In der ersten Hälfte des 19. Jahr-

hunderts entdeckte man in dem Staßfurter Lager die sogenannten Braunsalze, die Kalium- und Magnesiumsalze enthalten; Salzkarten, die man als wertlosen Ballast betrachtete. Das wichtigste dieser Salze ist der Karnallit. Völlig unabhängig von diesen Dingen hatte nun Liebig die Ernährungsbedingungen von Mensch, Tier und Pflanze erforscht. Er war darauf gekommen, daß für alle Landpflanzen die Kaliumsalze so unentbehrlich sind wie für die Tiere das Kochsalz. Und somit wurden die Staßfurter Braunsalze zu einem Wert, zu einem hervorragenden Nahrungsmittel für unsere Pflanzen. Und auf dieser Erkenntnis baut sich die unerhörte Größe der deutschen Kali-Industrie auf. Will man nun aus dem Karnallit das Chloralkali gewinnen, so ergibt sich Chlorformalin. Und um dieses Nebenprodukt sinnvoll zu verwerten, verwendet man das in ihm enthaltene Chlor als Salzsäure. S. 54-1.

Mit 45 zu jung Was sind drei Millionen zum Erden! Sollst? Genau soviel, wie nach Meinung des verstorbenen Warenhausgründers Marshall Field in Chicago ein 45-jähriger Mann verwalten kann. Und darum hat der Enkel des Millionärs, ebenfalls Marshall Field geheißten, zu seinem 45. Geburtstag nur diese drei Millionen erben dürfen. Wenn Herr Field, der Enkel, diesem Umstand vorher gewußt hat, hätte er vermutlich Zeit, sich langsam von dieser Enttäuschung zu erholen und sich zu überlegen, wie er diese lampigen drei Millionen am besten durchbringen könne bis zu seinem 50. Geburtstag. Denn dann erst, so verfügte der weise Großpapa, bekommt der Erbe das eigentliche Vermögen, nämlich 200 Millionen Dollar, ausgezahlt. Bis dahin wird er wohl seinen Lebensmitteln mit einiger Koch zutridschmalen müssen. . .